Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 84 (2006)

Heft: 3

Artikel: Wo sind sie geblieben? : Über Pilzarten, die seit über 25 Jahren nie mehr verzeichnet worden sind

Autor: Senn-Irlet, Beatrice / Bieri, Guido

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wo sind sie geblieben?

Über Pilzarten, die seit über 25 Jahren nie mehr verzeichnet worden sind

BEATRICE SENN-IRLET & GUIDO BIERI

Die Kenntnis um die einheimische Pilzflora hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht, nicht zuletzt dank dem nationalen Pilzkartierungsprojekt, welches von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL betreut wird. Viele Funde stammen von Pilzfreunden aus Pilzvereinen der ganzen Schweiz. Eine Auswertung nach den registrierten Findern und Bestimmern ergibt die beeindruckende Zahl von über 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Die vorhandene Datenmenge erlaubte die soeben abgeschlossene Auswertung der Pilzdatenbank (FUNGUS resp. <www.swissfungi.ch>) für die Erarbeitung der Roten Liste der gefährdeten Grosspilze. Das heisst: zu 5000 Pilzarten wurde die Kenntnis über die Verbreitung in der Schweiz und das Vorkommen zu verschiedenen Zeitperioden geprüft. Voraussetzung ist also, dass jeder registrierte Pilzfund auch ein Funddatum hat. Bei älteren Literaturangaben wie beispielsweise den Werken von Jules Favre (1948, 1955, 1960) ist dies oft nicht direkt gegeben ohne eine aufwändige Suche nach einem eventuell hinterlegten Beleg in einem Herbarium. In solchen Fällen kann man sich mit einer Schätzung der Fundperiode zufrieden geben. Bei den Arbeiten von Jules Favre dürften dies die vierziger und fünfziger Jahre gewesen sein. Diese Unsicherheit über das exakte Funddatum wird in der Datenbank entsprechend vermerkt. Zusammen mit der Aufarbeitung von Publikationen und Fundlisten, die in Archiven von Pilzvereinen schlummern, ergibt sich so eine Datenbasis von früheren Pilzfunden. Allerdings sind gegenwärtig ältere Fundmeldungen noch bescheiden vertreten, erst 7500 Funde sind registriert mit einen Funddatum vor 1960.

Eine Abfrage nach dem letzten Fundjahr zu jeder registrierten Art zeigt nun, dass es eine erstaunlich lange Liste von Pilzarten gibt, die seit mindestens 25 Jahren nie mehr gefunden und bestimmt worden sind. Die ganze Liste dieser verschollenen Pilzarten findet sich auf einer Internetseite von www.swissfungi.ch. Hier sollen nur einige Arten aus dieser Liste vorgestellt werden.

JACQUES GUIMBERTAU

***Myriostoma coliforme* (Withering:Pers.) Corda 1842 – Siebstern**

Pilzarten, welche aus der Schweiz beschrieben worden sind

Zahlreiche Pilzarten sind wissenschaftlich zum ersten Male aus der Schweiz beschrieben worden; es sind somit Arten, deren Typuslokalität in der Schweiz liegt. Einerseits sind dies Schweizer Mykologen wie Jules Favre, aber auch Schweizer Amateure wie Edwin Schild oder R. Haller aus Aarau und R. Haller aus Suhr, andererseits ausländische Mykologen wie beispielsweise Rolf Singer oder H.C.J. Huijsman, welche Arten aufgrund von Funden aus der Schweiz beschrieben haben. Einige dieser Arten sind erstaunlicherweise seit ihrer Neubeschreibung nicht mehr gefunden worden, andere sind seither in anderen Teilen oder Alpen oder sonst irgendwo in Europa gefunden worden, aber nicht in der Schweiz.

***Psilocybe velifera* (Favre 1955) Singer – Behangener Kahlkopf**

Der bisher einzig bekannte Fund stammt aus dem Gebiet des Schweizerischen Nationalparkes, an der Basis von lebenden Seggenpolstern *(Carex sp.)* in einem subalpinen Sumpf. Seit dem Erstfund im August 1953, welcher zur Beschreibung dieser neuen Art durch Jules Favre geführt hat, wurde die Art nie mehr gefunden.

Die Art ist morphologisch gut charakterisiert. Auch Noordeloos (2001) – in einer neueren taxonomischen Arbeit zu dieser Gattung – erachtet die Typuskollektion als gut umschriebene Art.

***Hygrophorus pleurotoides* Favre 1960 – Seitenstieliger Schneckling**

Ebenfalls eine Art, die aus dem Schweizerischen Nationalpark beschrieben worden ist. Sie wuchs in einer Lichtung auf 1900 m, auf einer alten Lärchenwurzel und auf verfaulenden Holzresten. In drei sich folgenden Jahren von Jules Favre, dem Erstautor, beobachtet.

Die auffallende Art mit etwas exzentrischem Stiel wurde im weiteren Alpenraum verschiedentlich gefunden, aber nicht mehr in der Schweiz.

***Leucopaxillus pinicola* Favre1960 – Kiefern-Krempentrichterling**

Auch die Kenntnis um diese Art stammt aus dem Schweizerischen Nationalpark. Sie wächst auf morschen Ästen, Wurzeln und Stümpfen von Föhren, insbesondere Latschen *(Pinus mugo)* in der subalpinen Stufe.

Die Art wurde seit der Erstbeschreibung zumindest in Bayern gefunden (Krieglsteiner 1985).

***Ramaria (Echinoramaria) roellinii* Schild 1978 – Steppen-Koralle**

Eine kleine, nur bis 3,5 cm hohe, locker dichotom bis mehrteilig verzweigte Koralle, welche jung ockergelb, später gelbocker bis hell cremeocker ist. Sie wuchs auf kiesigem Grunde in Trockenrasen zwischen Moosen und Flechten oder unter Sanddorn im Genfer Becken. Bereits von Jules Favre liegen Exsikkate aus den Jahren 1952, 1955 und 1957 vor. O. Röllin beobachtete den Pilz in den Jahren 1975 und 1976, wo er jeweils reichlich Fruchtkörper bildete. Eine dieser Kollektionen von einer Kiesbank entlang dem Flüsschen Allondon diente als Typuskollektion für die als bis anhin unbeschriebene Korallen-Art.

Weitere verschollene Pilzarten

Eine ganze Serie weiterer Pilzarten aus allen systematischen Gruppen ist ebenfalls seit über 25 Jahren nicht mehr gefunden worden. Im Folgenden sollen nur einige auffällige aus dieser Liste vorgestellt werden. Es sind Arten, deren Artkonzept nicht umstritten ist, und somit frühere Fundmeldungen ohne zu Zögern den heute üblichen Namen zugeordnet werden können, respektive in den meisten Fällen haben sich auch die Namen erhalten. Damit ist auch gleich angedeutet, dass es eine weitere Gruppe von Fundmeldungen zu Arten gibt, die ohne das Studium des Exsikkates nicht sicher einer Art im gegenwärtigen Artkonzept zugeordnet werden können.

***Cortinarius (Lepr.) phrygianus* (Fr.) Trog – Hallimasch-Rauhkopf**

Dieser auffallende gelbe bis olivgelbe Rauhkopf mit dunkelbraunen angedrückten Schüppchen auf dem Hut mag auf den ersten Blick an einen Grünling *(Tricholoma equestre)* erinnern oder, wie der deutsche Name suggeriert, an den echten Hallimasch *(Armillaria mellea s. str.)*. Der leicht keulige Stiel hat gelbe bis olivbraune Velumgürtel. Das Fleisch riecht kaum oder dann schwach rettichartig. Systematisch scheint er in die Nähe von *Cortinarius cotoneus* und *C. melanotus* zu kommen. Er wächst bei Nadelbäumen, insbesondere Weisstannen *(Abies alba)* und Föhren *(Pinus)*. Die letzte Fundmeldung stammt von 1972.

***Geastrum coronatum* Pers. 1801 – Dunkler Erdstern**

Auffällig bei diesem Erdstern ist die dunkel gefärbte, glatte Endoperidie mit kurzem Stielchen und mit einem glatten, nicht gerillten, aber deutlich abgesetzten Peristom. Bekannt sind Funde aus dem Unterengadin (Favre 1960, Horak 1985) und ein undatierter Fund aus der Stadt Zürich. Die letzte Fundmeldung stammt aus dem Jahr 1975.

Der Pilz dürfte insbesondere in den Steppenrasen des Wallis zu erwarten sein.

KRZYSZTOF KUJAWA

***Genea hispidula* Berkeley et Broome 1865 – Rauhliche Blasentrüffel**

Eine Abbildung und eine Beschreibung finden sich bei Montecchi & Sarasini (2000). Eine offensichtlich seltene Art, denn auch die beiden italienischen Hypogäen-Spezialisten nennen nur Funde von 1982 und 1984.

Genea hispidula steht stellvertretend für zahlreiche weitere unterirdisch fruchtende Arten, die als Letztes von C. Schwärzel aus der Region Basel gemeldet wurden. Insbesondere von Arten der Gattungen *Hymenogaster* – Erdnüsse – Gautieria – Morcheltrüffel – , und *Hysterangium* – Schwanztrüffel – fehlen neuere Nachweise. Es wäre verdankenswert, wenn sich die einheimischen Trüffelsammler auch mal die «falschen Trüffeln» genauer ansehen würden und eine Fundmeldung erstellen könnten. Denn bei den Verschollenen handelt es sich offensichtlich um Pilze, die stets unterirdisch wachsen. Gewisse Hypogäen wie *Rhizopogon* – Wurzeltrüffel – sind ja häufig an der Erdoberfläche zu erkennen, sie fruchten nur halbunterirdisch. Von diesen Pilzarten ist denn auch die Verbreitung besser bekannt. Zahlreiche Fundgebiete von C. Schwärzel und A. Knapp in der Region Basel (Exerziermatte, Bruderholz, Münchenstein-Teufelsgraben) existieren als Pilzparadiese nicht mehr, die Gebiete wurden überbaut, umgenutzt und gehören neu ins engere Siedlungsgebiet. Hat es in der Schweiz wohl Ersatzgebiete?

***Myriostoma coliforme* (Withering:Pers.) Corda 1842 – Siebstern (vgl. Foto Seite 107)**

Der letzte bekannte Fund dieses auffälligen Erdsterns mit Poren in der Endoperidie stammt von 1949 aus dem Südtessin bei Balerna auf sandigem Grund (Benzoni 1949). Der Pilz ist in Südeuropa verbreitet, aber nirgends häufig. Die generell wärmeren Temperaturen dürften dieser Art entgegenkommen.

***Sarcodon fennicus* (P. Karst.) P. Karst. 1887 – Finnischer Braunsporstacheling, finnischer Habichtspilz**

Eine Art mit gefeldert-schuppigem, ockerfarbenem Hut und kleinen Sporen. Die Art ist ursprünglich als Varietät von *Sarcodon scabrosus* – dem Gallenstacheling – beschrieben worden und steht dieser Art nahe. Es sind nur Funde aus dem Unterengadin bekannt, und zwar aus der Umgebung von Susch, welche von Favre (1960) stammen und somit Vorkommen aus den fünfziger Jahren darstellen. Die Art ist in Skandinavien verbreitet.

***Pulveroboletus hemichrysus* (Berk. et Curtis) Singer 1961 – Schwefelgelber Holzröhrling**

Dieser sehr auffällige Pilz mit gelbem bis orangem Hut und gelben Poren sollte eigentlich keinem Pilzfreund entgehen. Er wächst an moderigem Nadelholz. Die Art scheint in ganz Europa selten zu sein. Ob sie aber aus der Schweiz verschwunden ist? Die letzte Fundmeldung stammt aus dem Jahr 1940!

Schlussbemerkung

Funde seltener Pilze sollten unbedingt dokumentiert werden, am besten mit einer Foto, einer Beschreibung oder doch wenigstens mit Bemerkungen zu auffallenden Merkmalen und einem Exsikkat. Nur so kann auch Jahre später festgestellt werden, um welchen Pilz es sich handelt. Artkonzepte können sich ändern, auf neue, bisher wenig beachtete Merkmale kann viel Wert gelegt werden oder ganz allgemein können Zweifel an der Auslegung einer Artbeschreibung resp. einer Fundmeldung auftreten. Dann ist eine Überprüfung eines Belegexemplares notwendig und bringt die Kenntnisse betr. unsere einheimische Pilzflora entscheidend weiter.

Pilzexsikkate sollten in den grossen Herbarien der Schweiz wie diejenigen der ETH Zürich, dem Conservatoire Botanique in Genf oder in lokalen Museen wie dem Naturmuseum Luzern und dem Museo di storia naturale in Lugano hinterlegt werden, wo sie fachgerecht gepflegt werden und zum Spezialstudium zur Verfügung stehen. In jedem dieser Herbarien hat es gegenwärtig einen Mykologen resp. eine Mykologin, welche für diese wertvollen Sammlungen zuständig sind.

LITERATUR

BENZONI, C. 1949. Il Poliporo frondoso ed I suoi mutanemti nel Cantone Ticino. Schweiz. Zeits. Pilzk. 27 (9): 140–143.

FAVRE, J. 1948. Les associations fongiques des hauts-marais jurassien. Mat. Flore Cryptog. Suisse X, fasc. 3. Berne.

FAVRE, J. 1955. Les champignons supérieurs de la zone alpine du Parc National Suisse. Ergebn. wiss. Unters. Schweiz. Nationalpark. Band 5, Heft 33.

FAVRE, J. 1960. Catalogue descriptif des champignons supérieurs de la zone subalpine du Parc national Suisse. Ergebn. wiss. Unters. Schweiz. Nationalpark. Band 6.

HORAK, E. 1985. Die Pilzflora (Macromyceten) und ihre Ökologie in fünf Pflanzengesellschaften der montan-subalpinen Stufe des Unterengadins (Schweiz). Ergebn. Wiss. Untersuchungen Schweiz. Nationalpark XII, C337–C476.

KRIEGLSTEINER, G.J. 1985. Über neue, seltene, kritische Makromyzeten in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa). VI. Zeitschrift für Mykologie 51(1) 85–130.

MONTECCHI, A. & M. SARASINI. 2000. Fungi ipogei d'Europa. A.M.B., Centro Studi Micologici, Trento.

NOORDELOOS, M.E. 2001. Studies in Psilocybe sect. Psilocybe. Österr. Zeits.. Pilzk. 10: 115–180.

SCHILD. E. 1978. Die Sektion Flaccidae der Gattung Ramaria. Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde 56 (7): 97–102.

IMPRESSUM

Redaktion | Rédaction | Redazione

Hauptredaktor | Rédacteur responsable | Redattore responsabile
GUIDO BIERI, Brückenstr. 7, 3005 Bern, Tel. 031 318 78 19 (nur freitags), E-Mail: redaktion@szp-bsm.ch

Red. franz. Schweiz | Réd. Suisse romande | Red. Svizzera romanda
JEAN-JACQUES ROTH, 2, chemin Babel, 1257 Bardonnex GE, Tel. 022 771 14 48 E-Mail: jean-jacques.roth@vsvp.com

Redaktionsschluss | Delais rédactionnels | Termini di consegna

› Für die Vereinsmitteilungen am 10. des Vormonats, für andere Beiträge 6 Wochen vor Erscheinen der SZP.
› Pour les communications des Sociétés, le 10 du mois qui précède la parution; pour les autres textes, 6 semaines avant la parution du BSM.
› Per il notiziario sezionale il 10 del mese precedente, per gli altri contributi 6 settimane prima dell'apparizione del BMS.

Abonnemente und Adressenverwaltung | Abonnements et adresses | Abonnamenti ed indirizzi

RUEDI GREBER, Hasenbüelweg 32, 6300 Zug. Fax: 041 7251487, E-Mail: ruedi.greber@vsvp.com

Abonnementspreise | Abonnements | Abbonamento

› Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen. Einzelmitglieder: Schweiz CHF 35.–, Ausland CHF 40.– oder EUR 30.–. Postcheckkonto Verband Schweiz. Vereine für Pilzkunde 30–10707–1. Bern.
› Pour les membres des Sociétés affiliées à l'USSM, l'abonnement est inclus dans la cotisation. Membres isolés: Suisse CHF 35.–, étranger CHF 40.– ou EUR 30.–. Compte de chèques postaux de l'USSM: 30-10707–1. Bern.
› Per i membri della USSM l'abbonamento e compreso nella quota sociale. Per i membri delle Società Micologiche della Svizzera italiana l'abbonamento non è compreso nella quota sociale annuale ma viene conteggiato separatamente della Società di appartenenza. Per i membri isolati: Svizzera CHF 35.–, estero CHF 40.– o EUR 30.–. Conto C. P. della USSM: 30–10707–1. Bern.

Insertionspreise | Publicité | Inserzioni

› 1 Seite | page | pagina CHF 500.–
› ½ Seite | page | pagina CHF 250.–
› ¼ Seite | page | pagina CHF 130.–